

Tanneberg,

im Amtsbezirke Meißen, 2 Stunden von Wilsdruff und $2\frac{1}{2}$ Stunde von Rossen, zwischen diesen beiden Städten, an der Chaussee gelegen, umfaßt 65 Häuser mit 419 Einwohnern und ist der Gerichtsbarkeit des dasigen Rittergutes untergeben. Unter den Namen Altanneberg auf freier Höhe links dem Trübischthale größten Theils ausgebreitet, dehnt sich der Ort, durch mehrere Häusler-Nahrungen, östlich hinab bis an dem Trübischbach, über welchen hier eine schöne Chausseebrücke führt. Dieser Flügel des Dorfes wird Neutanneberg genannt, und schließt sich an denselben auf der Höhe ein großer Steinbruch, sowie im Thale eine Mühle, Namens Eilenmühle. Die steile, freundlich besuchte Nordseite des Dorfes, nehmen Kirche und Rittergut ein. Eine Achtel-Stunde nördlich entfernt, gehört hierher die sogenannte Dammühle, getrieben von einem, der Trübische schnell zulaufenden Bache. Ein Fußsteig, welcher westlich dem Dorfe von der Chaussee rechts abläuft und über Rothschönberg, Wendischbora etc. bis fast Toppstedel führt, ist Wandrern zu empfehlen. Auf demselben passirt man Aussicht gewährende Anhöhen, Thal und buschige Wiesen, in kürzerer Zeit, als auf der Chaussee, zur Stelle gelangend. Eine der großen Obstplantagen des Rittergutes breitet von da sich aus bis an die Chaussee, wo, in der Nähe des zum Gute gehörigen verpachteten Gasthofes, ein einfaches Gartenhäuschen den vorüber Reisenden lustig anspricht. Mehrere Stellen der Gutsgebäude tragen noch das Gepräge ritterlicher Zeit. Das Schloß selbst, neuern Baues, hat nicht geringen Umfang. Der Boden der bedeutenden Rittergutsfluren ist sehr fruchtbar, und darf die Bewirthschaftung desselben zu den excellirenden in Sachsen gezählt werden. Ueppig bedecken große, zum Gute gehörige Wiesen das Trübischthal, dessen Berghänge, von Eichen und Buchen, Birken und Buschholz beschattet, an Rehen und Bergwildpret nicht arm sind und auf ihren höchsten, holzleeren Punkten, für die beträchtlichen, veredelten Schafheerden des Gutes sehr gesunde Hutung darbieten. Tausendfach sich schlängelnd, läuft bald auf Sand, bald auf Steingrunde, als höchst wahrscheinliche Schöpferin des reizenden Thales, die Trübische. Nicht leicht unbefriedigt verläßt der Forellenfischer diesen spiegelhellen Bach. Besitzer des

Rittergutes Tanneberg, welches im 13. Jahrhunderte als Tannefeld vorkommt, war 1227 ein Hermann v. Tannefeld, Ritter und Markgräflicher Marschall. In dem Besitze kam nachmals das Kloster Altzelle, welches hier, der Sage nach, ein Nonnenklosterchen stiftete. Wahrscheinlich bestand dieses Gestift in einem Spitale. Als die Klöster aufhörten, brachte Peter Allbeck, welcher die Güter Dberschaar, Steinbach, nebst Kleinwaltersdorf besaß und Bürgermeister zu Freiberg war, den Klosterhof an sich. Ein Nikel v. Staupitz wird zwar 1547, wegen Tanneberg, als Meißner Amtssasse aufgeführt, die Allbecke folgen aber bald wieder, als Tannebergs Herren, und eine besondere Linie derselben kommt, von Tanneberg sich nennend, noch 1661, Tanneberg besitzend vor. Im 17. und 18. Jahrhundert haben die von Millitz und von Schönberg das Gut sehr verbessert. Einer der letztern stiftete das sogenannte Jungfernhaus, der Volksfrage nach, auf der Stelle des Zeller Nonnenhauses. Diese Stiftung hatte wahrscheinlich den Zweck, bejahrten Jungfrauen der Familie, die zurückgezogen ihren Tod erwarteten, zur Wohnung zu dienen. Gegenwärtig ist Herr auf Tanneberg der Königl. Sächs. Kammer- und Jagd-Junker Gustav Adolph von Schönberg. Im Kriegsjahre 1813 hat Tanneberg außerordentlich viel gelitten. Denen, bei ihrer ersten Annäherung auf der rechten Elbseite schwärmenden Kosaken, ging unter vielen Landleuten der hiesigen Umgegend der Schauer erregende Ruf voraus, daß die Wildesten ihrer Horden, zu sechs und sechs Mann, an Ketten geschlossen sich befänden und gleich wüthenden Thieren, um sich auf den Gegner zu stürzen, losgelassen würden. Ja, übermüthiger Vorwitz hatte die zu erwartenden wilden Fremdlinge, zum Schrecken der Kleingläubigsten, mit Vogelschnäbeln, statt der Lippen, und mit tiefliegenden kleinen Gansaugen ausgestattet. Eine nähere Bekanntschaft mit solchen Gästen konnte allerdings nicht wünschenswerth seyn. Der damalige Prediger des Ortes stellte die Gefürchteten in ein besseres Licht, indem er sie als gutherzige Naturmenschen schilderte, die, großen Theils selbst Familienväter, häusliches Glück nicht vorseßlich zertreten würden. Sogar die große Zahl ihrer Mahomedaner sey gewohnt, die Tugenden des Hirtenlebens zu üben, und ehre des Nebenmenschen Eigenthum.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) Die Kirche zu Zehren. 2.) Die Kirche zu Tanneberg.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.